

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1923)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Rundfrage.

Als die „Zappelnde Leinwand“ auf ihren ersten Gang auszog, betonte sie immer wieder: sie sei ein der **Unterhaltung** und der **Förderung der Filminteressen** dienendes Blatt. Weil wir uns, seit dem Bestehen unserer Zeitung ehrlich bemühten, diesem Prinzip nachzuleben, zusammen mit unseren Lesern, deshalb fanden wir nach und nach Wege, auf denen wir da und dorthin voraussehen und vorwärts kommen konnten. Es hat Jahr und Jahre gedauert, hier länger, dort weniger lang, bis wir unserer Sache sicher genug waren, um da und dort auch zu **führen**. Als es soweit war, haben wir, das wissen unsere Leser, dies ohne Bescheidenheitspose und mit leidlicher Entschlossenheit auch getan. Die Entwicklung bewies, daß unsere Art in Zögern und Handeln richtig gewesen ist.

Unsere Zeitung

enthält eine Rundfrage, die wir an jeden Einzelnen richten. Ausschließlich die „Mitarbeit“ tragen wir als feste Punkte in unserem Plan. Wo unser Blatt noch erweiterungsbedürftig erscheint, was haben wir da zu tun? **In erster Linie** das Publikum zu befragen, das wir für kundig halten. Nachzuprüfen, was es uns sagt. Selbst Umschau zu halten von erhöhten Punkten. Nochmals: zu **erfahren**, was Sie für gut halten und auch — selbstverständlich — was Sie auszusprechen haben. Ist der Gedanke der Ausdruckskultur recht gedacht, so muß er uns neue Möglichkeiten auch auf den neuen Gebieten zeigen. Einige hat er uns schon gezeigt.

Auf Grund der „Mitarbeit des Publikums“, haben wir dieses Thema gewählt, weil sehr viel von diesem zu erwarten ist und das uns nur von hohem Nutzen sein kann. Nur wenn wir uns darin üben, Andersdenkende zu hören und Anderswollende zu verstehen, nur dann wird unsere Rundfrage den Zweck erreichen, den sie sich zum Ziel gesetzt hat.

Wir bitten Sie, uns in Anbetracht unserer Bestrebungen durch Ihre Mitarbeit zu unterstützen. Die in Frage kommenden **besten** Antworten werden in einer der nächsten Nummern veröffentlicht.

Um jedoch Allen die Möglichkeit zu bieten, ohne daran die Bedingung einer ausführlichen Einsendung knüpfen zu müssen, bitten wir Sie, doch wenigstens sich des nebenstehenden Fragebogens zu bedienen und diesen ausgefüllt der Redaktion zukommen zu lassen. Es wird uns sehr freuen, recht viele Ihrer Wünsche und Anregungen berücksichtigen zu können.

Alle Zuschriften sind an die Redaktion der „Zappelnden Leinwand“, Hauptpostfach, Zürich zu richten.

Die Redaktion.

Eine literarische Hinrichtung Scharfrichter Hans Reimann

Sein neuestes Werk:

»Hedwig Courths-Mahler«

Schlichte Geschichten fürs traute Heim. Nacherzählt von
Hans Reimann. Mit 30 entzückenden Zeichnungen
von George Grosz.

10. Auflage

»Der Nachmittag«, Wien, urteilt:

Ein in seiner köstlichen, satyrischen Art geradezu unübertreffliches Buch. Es mag dem Literaturverständigen eine stille Befriedigung gewähren, daß sich endlich einmal ein Dichter gegen den Ruhm einer Schriftstellerin erhebt, die weder den Titel „Schriftstellerin“, noch auch einen Zehntel des Erfolges verdienen würde. Es ist wohl daher nur in der Zeit unserer Geschmacklosigkeit denkbar, daß die Courths-Mahler auch in anderen als in Hausbesorger- und Hausgehilfenkreisen Eingang mit ihren „Werken“ gefunden hat. Hans Reimann geißelt die primitive Schreibweise, die simplen Ideen und all die anderen Nachteile der „Dichterin“ in unnachahmlicher Form, wozu die mehr oder minder sittlichen Bilder von Grosz den Rahmen verleihen.

Ein Buch, das besonders allen Courths-Mahler-Lesern
nicht dringend genug empfohlen werden kann!

..... Preis kartoniert Fr. 3. —
zuzüglich 20 Cts. Porto (Nachnahme 15 Cts. mehr)

Zu beziehen durch

Versandbuchhandlung
M. HUBER, ZÜRICH
Hauptpostfach — Postscheckkonto VIII/7876